

Liebe Leserinnen und Leser

Marius Risi, Stefan Zollinger

Kulturvermittlung setzt sich zum Ziel, den Zugang zu Kunst und Kultur sowie die breite Teilhabe daran zu fördern. Dies geschieht wesentlich in der Absicht, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Projekte im Bereich der Kulturvermittlung haben in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Die Volksschulen sind dabei ein wichtiges Betätigungsfeld – aber längst nicht das einzige. Mit dem Verband Kulturvermittlung Schweiz besteht seit 2012 ein nationales Netzwerk, das Kulturinstitutionen, Hochschulen, Kantone, Gemeinden und Einzelpersonen verbindet. Seit 2018 wendet die Stiftung Mercator Schweiz beträchtliche Mittel für das Projekt «Kulturagent.innen» auf, um ein fächerübergreifendes und schulspezifisches Angebot kultureller Bildung im Schulalltag zu verankern. Auch in unserer Region spielt die Kulturvermittlung im Rahmen der kantonalen Kulturförderung eine wichtige Rolle. Der Kanton Obwalden hat schon verhältnismässig früh ein eigenes Programm aufgebaut, das bei den Gemeindeschulen seit mittlerweile über einem Dutzend Jahren auf hohe Akzeptanz und Resonanz stösst. Ins Musikvermittlungsprojekt «Klingendes Klassenzimmer» beispielsweise, das jährlich von der Kulturabteilung organisiert wird, waren im Frühjahr 2023 rund 1'400 Schulkinder und 100 Lehrpersonen aus allen Obwaldner Gemeinden involviert. Der Kanton Nidwalden konzentriert seine Aktivitäten im Bereich der Kulturvermittlung aufs Nidwaldner Museum. Dank der Schaffung einer neuen Teilzeitstelle vor rund einem Jahr stehen nun kontinuierlich Ressourcen zur Verfügung, was sich in neuen Angeboten bereits positiv bemerkbar gemacht hat. Auf Gemeindeebene ist zudem das Engagement der Schulen zu erwähnen, die ihrerseits Kulturvermittlungsprojekte bei Dritten (zum Beispiel bei der Pädagogischen Hochschule Luzern) akquirieren oder sich an den kantonalen Programmen beteiligen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, eine beschwingte Sommerzeit und erfüllende Kulturerlebnisse.



Marius Risi,
Leiter Amt für Kultur
und Sport Obwalden

Stefan Zollinger,
Vorsteher Amt für Kultur
Nidwalden

Mitteilungen aus den Ämtern

2/3/4

Kulturvermittlung in Schulen

5/6

Lernen im Museum

7/8/9

Ja, Nein, Weiss nicht? Ausstellung im Nidwaldner Museum

9/10

«Sali, Frau Dirigäntin»

Interview mit
Stefanie Dillier

10/11

Hangouts

11

Kulturköpfe Celia & Nathalie Sidler

11/12

White Cube in Beckenried

12

Gesprochene Fördergelder Kanton Obwalden

13

Gesprochene Fördergelder Kanton Nidwalden

14

Kultur-News aus Obwalden und Nidwalden

15/16

Aufenthalt im Atelier Paris

Olivia Abächerli

Olivia Abächerli, Trägerin des Unterwaldner Preises für Bildende Kunst 2018, bewohnte von Juli bis Dezember 2022 das Visarte-Atelier in Paris. Der Aufenthalt wurde auch von der Obwalder Kulturförderung finanziell unterstützt. Im Folgenden werden Auszüge aus einem längeren Bericht der in Kerns aufgewachsenen Künstlerin wiedergegeben: «Am 7. Juli bin ich mit Grafiktablet und einem Zweit-Koffer voller Bücher recht verschwitzt zu Fuss im Marais angekommen. Am zweiten Tag kaufte ich mir ein gebrauchtes Fahrrad und suchte die ersten Wochen nach Strategien und Orten, der Hitze unter dem Dach und über dem Beton zu entfliehen. Um Mitternacht war es auch an der Seine manchmal noch über 30 Grad. Ich gewöhnte mir alkoholfreies Bier an. Mein erstes Buch im Schlepptau auf den Fahrradtouren zu den Paris umringenden Waldstücken: «The Dawn of Everything». 700 Seiten spekulative Geschichtstheorie von David Graeber und David Wengrow. Die beiden hatten sich zu Beginn ihrer Rechercheprozesse die gleiche Frage gestellt wie ich: Wie ist Ungleichheit entstanden? (...) Es kam der 14. Juli und während über meinem Dach dekorative Militärflugzeuge hin- und hersausten und Feuerwerke den Himmel zierten, beschäftigte ich mich mit der Geschichte der Aufklärung. Rousseau hatte damals für sein humanistisches Menschenbild den nordamerikanischen indigenen Intellektuellen Kandiaronk als Quelle angegeben, was aber später nicht ernst genommen und darum zensiert wurde. Die ursprünglich aussereuropäische Provenienz humanistischer Konzepte (Demokratie, Gleichheit, Freiheit) hat es nicht in die Geschichtsbücher geschafft. (...) Für eine Ausstellung in Obwalden, die sich mit der Schnittstelle zwischen Kultur und Landschaft befasst, hatte ich schon lange begonnen, anhand der Geschichte von Innerschweizer Korporationen zum Konzept und zur Frage nach Besitz und Eigentum zu forschen. Darüber lese ich in den Tagen und Nächten und erarbeite ein Zeichen-vokabular, das sich später, im September, ebenfalls auf einer gedruckten Karte und mit Kohle und Kreide auf Steinen wiederfinden würde. Die Frage nach dem Eigentum und dessen Geschichte ist fast identisch mit der Frage nach der Gleichheit. Ich brenne für die Themen, ich kann nicht aufhören zu lesen und zeichne Abstraktionen all dieser Gedanken mit Kohle auf schwarzes Papier. (...) Jetzt, ungefähr im September, finde ich endlich meine Leute. Die, die mich begeistern, die mich wachsen und lernen lassen. Wir gründen eine Lesegruppe und besprechen alles, was uns bewegt, vor allem Politik und auch die Frage nach der Universalität einer politischen und künstlerischen Position. In einem Screening innerhalb der Cité zeige ich meine kleine Arbeit «Dear grandfather (grandfathers face)». Das SRF-Footage mit dem Statement meines Grossvaters aus den 1970ern, warum er gegen das Frauenstimmrecht ist, bearbeite ich: Ich überzeichne ihn, zoomte rein, möchte